

[Free pdf] Schatten der Gtter

Schatten der Gtter

Von Jan-Christian Wagenknecht
ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



Produktinformation -Verkaufsrank: #755027 in eBooksVerffentlicht am: 2014-04-08Erscheinungsdatum:
2014-04-08File Name: B00JKCCJO4 | File size: 42.Mb

Von Jan-Christian Wagenknecht : Schatten der Gtter before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Schatten der Gtter:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Gnaz ehrlich? Das kann man sich nicht antun...Von M. DillingerDie Rezensionen sind mir unbegreiflich! Wie kann ein normaler Mensch solch einen Schwachsinn gut finden? Dazu massenweise Rechtschreibfehler und ach, nee da mchte ich nicht weiter zu ausholen, was mir beim Lesen durch den Kopf ging.Braucht kein Mensch dieses Buch!1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Einfach nur klasseVon manet1972Super spannend und absolut

empfehlenswert! Und das obwohl ich normalerweise nur Krimis lesen! Ich bin sicher, dass alle Fans von Tolkien dieses Buch auch lieben werden! 0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Sehr spannend
Von andrea mudrikann ich auf jedenfall nur weiterempfehlenwunderbare geschichte.ich hatte gnsehaut :-)
das buch ist einfach nur toll..glg andrea

Kurzbeschreibung
Es war finster wie nie zuvor, an jenem Abend, als das Unwetter schlagartig heraufzog. In der Nacht vernahmen die Bewohner des Dorfes Aiwn, durch den wütenden Donner das Geschrei eines gerade geborenen Kindes. Viele von ihnen hatten dieser Nacht entgegengebangt. Andere hatten es als Geschwetz oder Aberglaube abgetan und doch- Urios der Weise hatte sich nicht geirrt. Unzählige Blitze zuckten auf den Baum der Götter hernieder bis dieser, unter dem Geräusch klagender Seelen, in Flammen aufging. Ein Schrei des Entsetzens ging durch das Dorf und, kaum einen Augenblick später traf ein gewaltiger Blitz das Haus des Neugeborenen. Einige Beherzte rannten zu dem in grünen Flammen stehenden Gebäude; doch vergebens. Sie hörten nur noch den klagenden Schrei der in den Flammen vergehenden Mutter. Es klang ebenso schaurig wie das immer lauter werdende Stöhnen des langsam ausbrennenden Götterbaumes. In den Sommern die da kamen brachen schlechte Zeiten an. Unbekannte Krankheiten suchten Aiwn heim. Viele Tiere starben und die Ernten waren schlecht. So liefen die Waldmenschen in Scharen zum Ostberg um die Götter um Vergebung zu bitten. Doch die Götter blieben stumm. Nach einigen Sommern waren beinahe alle Nahrungsquellen versiegt und so zogen die Jäger los in das weite und gefährliche Sumpfland um Aiwn zu ernähren. Einige von ihnen kehrten nie zurück und den Waldmenschen schien es, als hätten sich die Götter endgültig von ihnen abgewandt. Doch endlich, nach sieben Sommern des Elends ward ein Spross des Götterbaumes gesehen und Aiwn atmete auf. Urios der Weise sagte jedoch, dass das Unheil noch lange nicht von ihnen gewichen war.

Kurzbeschreibung
Es war finster wie nie zuvor, an jenem Abend, als das Unwetter schlagartig heraufzog. In der Nacht vernahmen die Bewohner des Dorfes Aiwn, durch den wütenden Donner das Geschrei eines gerade geborenen Kindes. Viele von ihnen hatten dieser Nacht entgegengebangt. Andere hatten es als Geschwetz oder Aberglaube abgetan und doch- Urios der Weise hatte sich nicht geirrt. Unzählige Blitze zuckten auf den Baum der Götter hernieder bis dieser, unter dem Geräusch klagender Seelen, in Flammen aufging. Ein Schrei des Entsetzens ging durch das Dorf und, kaum einen Augenblick später traf ein gewaltiger Blitz das Haus des Neugeborenen. Einige Beherzte rannten zu dem in grünen Flammen stehenden Gebäude; doch vergebens. Sie hörten nur noch den klagenden Schrei der in den Flammen vergehenden Mutter. Es klang ebenso schaurig wie das immer lauter werdende Stöhnen des langsam ausbrennenden Götterbaumes. In den Sommern die da kamen brachen schlechte Zeiten an. Unbekannte Krankheiten suchten Aiwn heim. Viele Tiere starben und die Ernten waren schlecht. So liefen die Waldmenschen in Scharen zum Ostberg um die Götter um Vergebung zu bitten. Doch die Götter blieben stumm. Nach einigen Sommern waren beinahe alle Nahrungsquellen versiegt und so zogen die Jäger los in das weite und gefährliche Sumpfland um Aiwn zu ernähren. Einige von ihnen kehrten nie zurück und den Waldmenschen schien es, als hätten sich die Götter endgültig von ihnen abgewandt. Doch endlich, nach sieben Sommern des Elends ward ein Spross des Götterbaumes gesehen und Aiwn atmete auf. Urios der Weise sagte jedoch, dass das Unheil noch lange nicht von ihnen gewichen war.